

herrschte und selbst ihre Religionsübungen begleitete, wie dies stets und überall der Fall war und noch heutzutage ist.

Zu jener messianischen Zeit war das Volk der Juden in allgemeiner Verderbtheit versunken; nur Wenige hatten den Muth der Selbsterhebung über die Vorurtheile, Gebrechen und Laster des Zeitalters. Ohne innere Kraft zur Selbstständigkeit war das Judentum doch immer begierig nach Selbstständigkeit, nach Rang und Ansehen neben andern Nationen. Stolz auf seine Vorzeit, auf den Ruhm seines Alterthums, besaß es doch die Tugenden desselben nicht. Mit verächtlichem Blicke auf andere Nationen hielt es sich für das einzig auserwählte, von Gott zur Weltherrschaft berufene Volk, ohne in diesem National- und Religionsdünkel zu bemerken, wie weit es hinter andern Nationen nicht nur an Kraft und Tapferkeit, sondern noch mehr an innerer Ordnung und Zucht, in Künsten und Wissenschaften zurück stand. Die öffentliche Erziehung war und wurde versäumt; in den Schulen hatten nur die Kinder der Vornehmeren Zutritt, und auch diese wurden mit allem Andern, nur nicht mit dem beschäftigt, was wesentlich zur Veredelung des Menschen und eines Volkes gehört. Dem gemeinen Manne ließ man seine Vorurtheile und Irrthümer, seinen Aberglauben und Religionsdünkel der Werkheiligkeit, und Priester, Phariseer und Beamte bestärkten und verhärteten ihn in diesem Sinne, weil das mit ihrem Vortheile zusammenhing. Hier war Reichthum und Ueppigkeit in übermäßiger Fülle auf der einen, die größte Armuth und Noth auf der andern Seite! Weltliche und geistliche Obrigkeit, Landpfleger und Hohepriester bekümmerten sich wenig um das Glück und Wohl der Untergebenen und sorgten nur für sich, für ihre Einkünfte. Steuern und Abgaben in Menge und Uebermaß verschafften jedem Beamten Gewinnst. In Selbstsucht war schon damals das Staats-